Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
K.d.ö.R.

Martin Hölscher
Pastor im Anfangsdienst
in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Goslar (Christuskirche)

Vikariatsarbeit

„Die Bibel ins Gespräch bringen. Marc Chagalls ´Bilder zur Bibel´ als Brücke zwischen der biblischen Botschaft und der Welt.“

Vikariatsbegleiter und Betreuer der Arbeit:
Pastor Wolfram Meyer (Friedenskirche Braunschweig)

Datum der Abgabe: 07. September 2015

Inhalt

Einleitung 3

1. Die „Welt“: Der Adressatenkreis der EFG Goslar 5

1.1. Die Kunststadt Goslar mit Weltkulturerbe und Kaiserring 6

1.2. Schlussfolgerung für eine Kunstausstellung in der Gemeinde 8

2. Marc Chagalls „Bilder zur Bibel“ 10

2.1. Daten aus dem Leben Marc Chagalls 10

2.2. Chagalls Verhältnis zur Bibel 12

3. Vom Text zum Bild – Die Darstellung des Bibeltextes in Chagalls Werken 15

3.1. Der verzweifelte Hiob 16

3.1.1. Bibeltext 16

3.1.2. Reflexion des Bildes vor dem Hintergrund 17

des Bibeltextes 17

3.2. Der betende Hiob 18

3.2.1. Bibeltext 18

3.2.2. Reflexion des Bildes vor dem Hintergrund 19

des Bibeltextes 19

3.3. Salomo 21

3.3.1. Bibeltext 21

3.3.2. Reflexion des Bildes vor dem Hintergrund 22

des Bibeltextes 22

4. Ein jüdischer Künstler als Vermittler der christlichen Botschaft? Chancen und Grenzen der Werke Chagalls für die christliche Verkündigung 25

4.1. Chancen 26

4.2. Grenzen 28

5. Kritische Würdigung 30
Literaturverzeichnis 34
Anhang 36
1. Flyer der Ausstellung 36
2. Aufstellungsplan der Werke Chagalls 37
in der Christuskirche 37
3. Programme einiger Veranstaltungen 38
während der Ausstellung 38
3.1. Vernissage 38
3.2. Vortragsabend: „Die Erschaffung des Lebens“ 39
3.3. Klavierkonzert mit Pastor Siegfried Großmann 40
Rechtliche Erklärung 41

Einleitung

Dieser Vikariatsarbeit ist zum Ziel gesetzt, einen Arbeitsbereich meines Anfangsdienstes theologisch zu reflektieren. Bei der Suche nach einem geeigneten Thema orientierte ich mich an der Frage, welche Hauptaufgabe ich für mich im pastoralen Dienst sehe. Das Grundanliegen meines Dienstes ist es, das Evangelium Jesu Christi durch Wort, Lebensweise und Tat zu verkündigen, sowohl nach innen, das heißt in Richtung meiner Gemeinde und den einzelnen Gliedern, als auch nach außen, das heißt in Richtung jener Menschen, die nicht im christlichen Glauben stehen, bzw. die noch keinen oder wenig Kontakt mit dem christlichen Glauben haben. Ziel meines Dienstes ist es für mich, inneres und äußeres Wachstum der Gemeinde zu fördern. Die Bibel, das Wort Gottes, ist dabei der wichtigste Maßstab und zugleich die Quelle, aus der sich alle Verkündigungsinhalte speisen.

Nach dieser Klärung meiner Motivation und des Inhaltes der Verkündigung stellt sich folglich die Frage nach den Methoden der Verkündigung. Bereits durch persönliche Begegnungen mit den religiösen Werken des jüdischen Künstlers Marc Chagall entdeckte ich das Potential seiner Werke als Anknüpfungspunkt bei den Menschen unserer Zeit. Zugleich sind sie Zeugen des Evangeliums, die in eindrücklicher Weise die Botschaft der Bibel vermitteln. Das Bemerkenswerte daran ist, dass Chagalls „Bilder zur Bibel“ sowohl einen Anknüpfungspunkt bei Christen bzw. Gemeindegliedern, als auch bei Nichtchristen und Gemeindefremden bietet.

Die dieser Arbeit zugrundliegende Ausstellung fand in der EFG Goslar vom 08.11. – 23.11.2014 statt und umfasste 43 Originallithographien Marc Chagalls. Gezeigt wurde der komplette Zyklus „La Bible“[1], welcher erstmalig 1956 veröffentlicht wurde.[2] Darüber hinaus zeigte die

[1] Auch unter dem Titel „Bibel 1“ geführt.
[2] Genaugenommen umfasst der Zyklus „La Bible“ neben den in der Ausstellung in Goslar gezeigten Lithographien noch 105 Radierungen Marc Chagalls. Die Angabe bezieht sich demnach nur auf die Vollständigkeit von Chagalls lithographischen Werken in diesem Zyklus.

Ausstellung die vollständige Reihe „Dessins pour la Bible“[3] aus dem Jahr 1960. Der Zyklus „La Bible“ thematisiert einige Motive der Erzvätererzählungen, der Königszeit und der Propheten des Alten Testaments. Der Zyklus „Dessins pour la Bible“ stellt in 24 Lithographien einige Frauen des Alten Testaments vor, thematisiert die Leidensgeschichte der biblischen Figur Hiob und setzt die Schöpfungserzählung ins Bild.

Die Bilder der Ausstellung wurden auf die Kapelle, das Foyer und den Neubau der Gemeinde verteilt. Die Anordnung der Bilder richtete sich, soweit möglich, nach den zugrundeliegenden Bibeltexten in ihrer kanonischen, bzw. geschichtlichen Reihenfolge.[4]

Diese Vikariatsarbeit ermittelt in einem ersten Schritt den Adressatenkreis der Gemeinde und klärt dessen Interessen und Prägungen als Anknüpfungspunkt für die christliche Botschaft. In einem zweiten Schritt untersucht diese Arbeit den Künstler Marc Chagall und sein Werk „Bilder zur Bibel“. Hierbei ist zu klären, wer Marc Chagall war und welches Verhältnis der Künstler selbst zur Bibel hatte. Nachfolgend untersucht diese Arbeit im dritten Kapitel anhand ausgewählter Beispiele, wie Chagall den Texten der Bibel in seinen Bildern Ausdruck verleiht.
Es folgt viertens die Klärung darüber, inwiefern der jüdische Künstler Chagall ein Vermittler der christlichen Botschaft sein kann. Die Chancen und Grenzen dieser Brückenfunktion werden in diesem Arbeitsschritt ausgelotet. Abschließend wird anhand der praktischen Umsetzung geprüft, ob die Ausstellung von Marc Chagalls „Bildern zur Bibel“ tatsächlich die Bibel ins Gespräch gebracht hat.

[3] Auch unter dem Titel „Bibel 2“ geführt.
[4] Siehe Anhang 2: Aufstellungsplan der Werke Chagalls in der Christuskirche.

1. Die „Welt“: Der Adressatenkreis der EFG Goslar

Wenn es neben der Stärkung und Auferbauung der Gemeinde nach innen durch die Vermittlung biblischer Lehre meine Hauptaufgabe ist, das Evangelium von der rettenden und befreienden Liebe Gottes nach außen zu verkündigen, sprich missionarisch zu arbeiten, dann stellt sich die Frage nach dem konkreten Adressatenkreis meiner Gemeinde. Wer sind jene Menschen, die ich zu erreichen versuche? Spätestens seit Dan Kimballs wegweisendem Konzept der Emerging Church ist in unseren Gemeinden das Bewusstsein gewachsen, dass wir Menschen nur dann nachhaltig mit dem Glauben in Kontakt bringen können, wenn wir eben jene Menschen kennen.[5] So schreibt auch Siegfried Kettling: „Der ´Kontext´ im nicht literarischen, sondern missionstheologischen Sinn [öffnet] ein weites Beziehungsfeld. (…) Die theologische Ausbildung im Kontext ist der einzige Weg, auf dem Theologie wahrhaft evangelistisch sein kann, nämlich [als] eine lebendige Begegnung des universalen Evangeliums mit den Realitäten, denen sich die Menschen an ihrem jeweiligen Ort gegenübersehen.“[6] Die Interessensgebiete der Menschen in meiner Umgebung und das kulturelle Angebot der Stadt, in der ich lebe, sind sehr entscheidend für die Frage nach der geeigneten Methode zur Verkündigung des Evangeliums. Wie sieht die „Welt“ aus, in der ich lebe und in der ich Menschen erreichen und ihnen das Evangelium verkündigen will? Sicherlich besteht unser Auftrag darin, „hinaus in alle Welt“ zu gehen[7], doch keine Gemeinde kann alle Menschen erreichen. Die Definition einer Zielgruppe ist für die Mission einer Ortsgemeinde von großem Wert.[8] In diesem Bewusstsein und auf der Suche nach einer konkreten Zielgruppe für die Mission der EFG Goslar war eine kulturelle Analyse der Stadt besonders ertragreich.[9]

---

[5] Vgl. Kimball 19-88.
[6] Kettling 118.
[7] Vgl. Matthäus 28, 19.
[8] Vgl. Warren 152.
[9] Vgl. Warren 160. Warren plädiert für die Definition einer Zielgruppe auch in kultureller Hinsicht.

Dieses Kapitel konzentriert sich auf *eine* Besonderheit der Stadt Goslar, die die Kultur dieser Stadt maßgeblich prägt.[10]

1.1. Die Kunststadt Goslar mit Weltkulturerbe und Kaiserring

„Wo könnte es Anknüpfungspunkte für diejenigen geben, die nicht Mitglied einer Kirche sind? (…) Ob jemand Kirchenmitglied ist oder nicht – vieles von dem, was Kirche macht, ist für viele Menschen reizvoll, vor allem auf der Ebene der kulturellen Arbeit, der Bildungsarbeit, der Arbeit an der eigenen Persönlichkeit, im Miteinander in einer Gruppe oder in Fragen des Sinnlichen und Ästhetischen.“[11] So schreiben die Autoren Schulz, Hauschildt und Kohler in ihrem Buch „Milieus praktisch. Analyse- und Planungshilfen für Kirche und Gemeinde“ und sprechen damit jenen Anknüpfungspunkt an, der sich für die Gemeinde besonders in der Stadt Goslar anbietet.

Goslar ist nicht nur durch den von der UNESCO vergebenen Weltkulturerbe-Titel für das Bergwerk Rammelsberg und die Altstadt eine kulturreiche Stadt, sondern vor allem durch die jährliche Vergabe des Kaiserringes durch die Stadt Goslar auch in besonderem Maß der Kunst zugeneigt. Der Kaiserring ist einer der renommiertesten Kunstpreise unserer Zeit, der seit dem Jahr 1975 jährlich an einen zeitgenössischen Künstler verliehen wird. Die Reputation dieses Preises und die damit verbundene Bedeutung der Stadt Goslar als Begegnungsort für Kunstliebhaber liegt vor allem an den berühmten Ringträgern der vergangenen Jahre. Zu ihnen zählen unter anderem Henry Moore, Viktor Vasarely, der Verhüllungskünstler Christo und der bildende Künstler und Filmschaffende David Lynch. Die Ringträger, die im Rahmen der Verleihung immer auch im Goslarer Museum Mönchehaus mit einer Ausstellung ihrer Werke vertreten sind, überlassen der Stadt Goslar immer

[10] Die Einschränkung auf ein Merkmal, ist der Rahmensetzung dieser Arbeit geschuldet. Eine umfangreichere Analyse würde den vorgegebenen Umfang dieser Arbeit übersteigen.
[11] Schulz, Hauschildt, Kohler 212.

auch ein Exemplar ihrer Kunst. An vielen Orten in der Stadt finden sich Skulpturen von Kaiserringträgern, sei es das „Tor in Goslar“ von Max Bill im Neuwerksgarten, die „Gedenkstätte Goslar“ von Richard Serra vor dem Breiten Tor oder das „Hexagon-S“ von Victor Vasarely im Garten des St. Annenhauses. Spektakulär ist der „Package on a Hunt“, einer der letzten Erz-Förderwagen, den Christo und seine Frau Jeanne-Claude anlässlich der Schließung des Bergwerkes Rammelsberg 1988 in Goslar verhüllt haben.[12]

Der Goslarer „Verein zur Förderung moderner Kunst e. V.“ ist der Stifter des Kunstpreises und hat 4000 Mitglieder. Initiator des Vereins war der Goslarer Industrielle und Kunstmäzen Peter Schenning, dessen Grundmotivation zur Gründung des Vereins der Künstler Vasarely so formulierte: „Kunst ist für alle da.“[13] Dieses Credo prägte die ausgestellte Kunst im Rahmen der Kaiserringverleihung nachhaltig. Zum einen folgte daraus eine Kultur der Nähe zwischen Künstler, Werk und Betrachter, unterstützt durch umfangreiche Pressearbeit, in der die jeweiligen Kunstwerke erklärt und damit einem breiten Publikum nahe gebracht werden. Zum zweiten stellen sich die Ringträger den verschiedensten Gruppen für eine Begegnung zu Verfügung. So diskutieren immer wieder einzelne Schulklassen ausgewählte Werke mit dem Künstler – auch dies ist ein besonderes und seltenes Merkmal, das den Kaiserring auszeichnet.[14]

[12] Vgl. www.goslar.de/kultur-freizeit/kunst-kaiserring.
[13] www.harzer-nachrichten.de /profil/60/verein-zur-foerderung-moderner-kunst-moenchehaus-museum-goslar.html.
[14] Vgl. www.harzer-nachrichten.de /profil/60/verein-zur-foerderung-moderner-kunst-moenchehaus-museum-goslar.html.

1.2. Schlussfolgerung für eine Kunstausstellung in der Gemeinde

Eine Kunstausstellung in der Gemeinde umzusetzen, bei der die ausgestellten Werke und ihre Botschaft mit dem Besucher bzw. Betrachter in einem Dialog zusammengeführt werden, eröffnet durch die Kaiserringtradition ein besonderes Potential. So stellen auch Schulz, Hauschildt und Kohler fest: „Ermöglichen Kunstausstellungen in der Kirche oder dem Gemeindehaus, selbst mit dem Gezeigten in Kontakt zu treten? Darf man teilnehmen, Ideen aufschreiben, mitgestalten oder künftige Aktionen mit planen? Erlebt man ´bloße Kunst´, die man bestaunen und verstehen kann? Oder erlebt man Menschen, die Künstlerin in ihrem Tun, den Künstler bei der Arbeit, das Entstehen und Vergehen des Werkes, die Kommunikation zwischen Künstler, Thema und Betrachter? (…) Möglicherweise ist dieser Bereich kirchlicher Arbeit derjenige mit der höchsten Integrationskraft.“[15]

Das Goslarer Interesse an der Kunst, die Tradition des Kaiserringes und die durch den Kaiserring geprägte Nähe zwischen Künstler, Werk und Betrachter markieren die Eckpunkte einer Ausstellung religiöser Werke in der Gemeinde. Im Kontext der Stadt Goslar dürfen die religiösen Werke demnach nicht fertige Antworten liefern, sondern sie müssen so präsentiert werden, dass sie zur Meinungsäußerung des Besuchers und zum Dialog anreizen. Darüber hinaus muss die Ausstellung durch differenzierte Angebote für verschiedene Altersstufen und Bildungsniveaus einem möglichst breiten Publikum zugänglich gemacht werden.

Im zweiten Kapitel dieser Arbeit wird sich zeigen, dass für diese dialogische Auseinandersetzung mit der Kunst und ihrer (biblischen) Botschaft, die „Bilder zur Bibel“ von Marc Chagall in besonderer Weise geeignet sind. Chagalls religiöse Werke bringen auf unterschiedlich tiefen Ebenen Gott durch das Zeugnis der Bibel zur Sprache und ermutigen den

[15] Schulz, Hauschildt, Kohler 202.

Betrachter, dieser Anrede Gottes zu antworten, ob nun nur oberflächlich beschreibend, oder sehr persönlich und existentiell.

2. Marc Chagalls „Bilder zur Bibel“

Dieses Kapitel setzt sich mit dem jüdischen Künstler Marc Chagall und seinen Werken auseinander, die in der Ausstellung in der EFG Goslar gezeigt wurden. Hierbei folgt auf einen kurzen Abriss von Chagalls Leben dessen Verhältnis zur Bibel.

2.1. Daten aus dem Leben Marc Chagalls

Nachfolgend gibt diese Arbeit einen Überblick über das Leben und Schaffen Marc Chagalls. Hierbei werden jene Lebensereignisse besonders berücksichtigt, die für seine „Bilder zur Bibel“ maßgebend wurden.[16]

1887 Am 07. Juli wird Marc Chagall, mit dem gebürtigen Namen Moische Schagalow in Witebsk, Weißrussland geboren. Er wächst mit acht Geschwistern in ärmlichsten Verhältnissen auf. Sein Vater arbeitet in einer Fischfabrik, seine Mutter sichert das Überleben der Familie durch einen kleinen Kramladen. Die Kindheitserlebnisse und die bildreiche Welt des russisch-jüdischen Dorfes bleiben für Chagall sein Leben lang lebendig.

1907 besucht er die Schule „der Gesellschaft zur Förderung der Künste“ in St. Petersburg. Für Chagall waren es zwei verlorene Jahre auf dieser Schule. Chagall schreibt über diese Zeit: „In den Augen meines Lehrers waren meine Arbeiten Geschmier ohne Sinn.“[17]

1908-1910 ist Chagall Schüler von Leo Bakst, der ihn mit Werken Cézannes, van Goghs und Gauguins bekannt macht. Im Mittelpunkt von Baksts Unterricht steht der rechte Einsatz von Farben. Diese prägende Lehrzeit ist einer der Hauptgründe dafür, weshalb man Chagall später einen Meister der Farbe nannte.

[16] Vgl. Traudisch / Traudisch-Schröter 9-11.
[17] Chagall 78.

1909 lernt er seine spätere Frau Bella Rosenfeld kennen. Die folgenden Jahre waren von großer Armut geprägt. Chagall erinnert sich an diese Zeit: „Meine Mittel erlaubten es mir nicht, ein Zimmer zu mieten, ich musste mich mit Zimmerecken begnügen. Ich hatte nicht einmal ein Bett für mich allein. Ich musste es mit einem Arbeiter teilen.“[18]

1910 Chagall wird durch die Förderung eines Kunstmäzens die Übersiedlung nach Paris ermöglicht.

1912 nimmt Chagall bereits am Herbstsalon teil. Es folgt eine erste Auseinandersetzung mit biblischen Themen.

1926 Erste Einzelausstellung in New York.

1931 Nachdem er von dem Verleger Vollard um Bibelillustrationen gebeten wurde, unternimmt Chagall seine erste Palästinareise.

1931-1939 gestaltete er unter dem Eindruck des Landes der Bibel zahlreiche Gouachen als Vorlagen zu seinen biblischen Radierungen, die jedoch erst zwei Jahrzehnte später erscheinen sollten.

1933 verbrennen Nationalsozialisten Bilder Chagalls in Mainz.

1937 werden etliche Bilder in der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München gezeigt. 57 seiner Werke werden beschlagnahmt.

1941 bedingt durch den Nationalsozialismus wird Chagall gezwungen, Paris zu verlassen. Er folgt einer Einladung des Museum of Modern Art in New York. Die Nachrichten vom europäischen Kriegsschauplatz belasten ihn. Er gestaltet Bilder, die den Krieg thematisieren. Im Mittelpunkt stehen die vielfältigen Leiden des jüdischen Volkes. In der Emigration verstärkt Chagall die Hinwendung zum biblischen Thema.

1944 stirbt seine Frau Bella, die zeit ihres Lebens Chagalls größte Inspirationsquelle war.

1950 Umzug nach Vence an der Cote d´Azur.

1951 Reise nach Israel.

1952 Hochzeit mit Valentina (Vava) Brodsky.

[18] Chagall 81.

1952-
1956 Vollendung des Zyklus „La Bible“, bestehend aus 105 Radierungen zum Alten Testament. Diese werden als Buchausgabe zusammen mit 17 Farblithographien zu männlichen Gestalten des Alten Testaments herausgegeben.

1960 Zyklus „Dessins pour la Bible“: 24 Lithographien zu den Frauengestalten des Alten Testaments. Der Verleger motiviert Chagall, Schöpfungsmotive einzubeziehen.

1966 Es folgt der Lithographie-Zyklus „Exodus“.

1969 Gründung der Stiftung „Die Botschaft der Bibel“ durch Chagall und seine Frau. Chagall stiftet sein Werk zur Bibel dem französischen Staat.

1973 Einweihung des Museums „Biblische Botschaft“ in Nizza, das eigens für die Stiftung gebaut wurde. Hier sind 465 Werke Chagalls zur Bibel zu sehen.

1978 Einweihung der Glasfenster in St. Stephan in Mainz.

1981 Weitere Glasfenster für Mainz.

1985 Am 28.03. stirbt Marc Chagall in St. Paul de Vence.

Bis zu seinem Tod hatte Chagall zahlreiche Ausstellungen in Europa, den USA und Japan. Er erhielt mehrere Ehrentitel und Preise. Er war der erste Künstler, dessen Werke (seine Bilder zur Bibel) zu Lebzeiten im Louvre gezeigt wurden. Er gestaltete die Decke der Pariser Oper, schuf Glasfenster für Jerusalem, Mainz, Zürich, Metz und New York. Zudem entwarf er Mosaikwände und Gobelins.

2.2. Chagalls Verhältnis zur Bibel

„Von meiner Kindheit an hat mich die Bibel mit Visionen über die Bestimmung der Welt erfüllt. In Zeiten des Zweifels haben ihre Größe und dichterische Weisheit mich getröstet. Sie ist für mich wie eine zweite Natur (…) Die Bibel schien mir – und scheint mir noch heute – die reichste poetische Quelle aller Zeiten zu sein. (…) Seitdem habe ich ihren

Widerschein im Leben und auch in der Kunst gesucht. Die Bibel ist wie ein Nachklang der Natur, und ich habe danach gestrebt, dieses Geheimnis weiterzugeben.“[19] Diese Worte Chagalls fassen sehr gut dessen Verhältnis zur Bibel zusammen. Diese Sicht auf die Bibel hat in Chagalls Leben schon früh eine Prägung erfahren, denn schon in seiner Kindheit wurde Chagall mit der Bibel vertraut gemacht. Seine Familie, die in der chassidischen Mystik des Judentums zuhause war, lebte ihren Glauben im Alltag und nahm die Kinder wie selbstverständlich in diese Frömmigkeit mit hinein. Der Chassidismus ist eine Erweckungsbewegung des Judentums, welche vor allem im 18. und 19. Jahrhundert im Ostjudentum (d.h. Polen, Weißrussland und Ukraine) ihre Blütezeit hatte.[20] Die chassidische Bewegung, die die Güte und Liebe Gottes besonders betonte, strebte danach, eben diese Liebe in der Welt sichtbar zu machen und vor allem im Ausdruck der Freude selbst umzusetzen.[21] Erklärtes Ziel war es, die irdische Welt mit der himmlischen zu vereinigen und die Lichtkräfte des lebendigen Gottes im Menschen wirken zu lassen. Im Chassidismus erfuhr auch die Liebe zum Nächsten eine Aufwertung. Ein jeder Mensch, auch der scheinbar Gott-lose, trägt einen Funken des göttlichen Lebens in sich, sodass man für alle Geschöpfe, einschließlich der Feinde, betend, liebend und helfend eintreten soll.[22] Einer der großen Lehrer dieser Bewegung war Rabbi Mendel, der seinerzeit in Witebsk, der Geburtsstadt Chagalls, lehrte. Aus diesem Grund stand Chagall schon in seiner Kindheit unter dem deutlichen Einfluss der chassidischen Lehre.[23]

Folglich ist die göttliche Liebe die treibende Kraft in Chagalls Schaffen gewesen. Diese Liebe ist es, die seiner Meinung nach allen Religionen gemein ist. So sagt Chagall: „Da jedes Leben zwangsläufig seinem Ende zugeht, sollten wir unser Leben, solange es dauert, mit unseren Farben der Liebe und Hoffnung ausmalen. In dieser Liebe findet sich die gesellschaftliche Logik des Lebens und das Wesentliche jeder Religion. Für mich entspringt die Vollkommenheit in der Kunst und im Leben aus

[19] Schmalenbach / Sorlier 193.
[20] Vgl. Betz 360.
[21] Vgl. Betz 360.
[22] Vgl. Betz 361.
[23] Vgl. Betz 360.

dieser biblischen Quelle. Ohne den Geist der Liebe bringt das Leben und die Kunst keine Frucht.“[24] Es war Chagalls Motivation, „diese elende Welt als Gottes Welt zu verstehen, in deren Winkeln und Ritzen das überschwängliche Glück der Gottesbegegnung wartet.“[25]

Neben der chassidischen Prägung nahm ein Ereignis massiven Einfluss auf Chagalls Beziehung zur Bibel: Die Zeit seines Exils während des Dritten Reiches. So wie zahlreiche andere jüdische Künstler war auch Chagall gezwungen, Europa zu verlassen und in den USA ins Exil zu gehen. Im Jahr 1943 erfuhr Chagall, dass viele ostjüdische Städte (darunter auch seine Geburtsstadt Witebsk) durch die Nationalsozialisten zerstört wurden und dass Freunde und Familienangehörige unter entsetzlichen Qualen getötet wurden. Nach einigen Jahren der Betäubung kehrte Chagall nach Europa mit der Vision zurück, die Bibel zu malen. Er war überzeugt, dass die Gräueltaten des Dritten Reiches nur von Menschen begangen werden konnten, die die Bibel nicht kannten. Hätte jeder mit dem Nächsten und dem Fremden so umzugehen gelernt, wie es die Bibel lehrt, wäre die Schoah nicht möglich gewesen. Deshalb ergab sich für Chagall die Aufgabe, Menschen unserer Zeit, denen es schwer fällt, die Bibel zu lesen, da sie eher einen Zugang über das Visuelle haben, Hilfen zu geben, die Bibel vom Bild her zu entdecken.[26] So schreibt Chagall: „Vielleicht wird man auch die Worte der Liebe sprechen, die ich zu allen Menschen empfinde. Vielleicht wird es keine Feinde mehr geben, und wie die Mutter ihr Kind in Liebe und Leid gebiert, so werden die jungen und weniger jungen Menschen die Welt der Liebe mit neuen Farben aufbauen. (…) Kann dieser Traum wahr werden? In der Kunst wie im Leben ist alles möglich, wenn es auf Liebe gegründet ist.“[27]

---

[24] Forestier 1.
[25] Rotermund 66.
[26] Vgl. Traudisch / Traudisch-Schröter 13.
[27] Forestier 1.

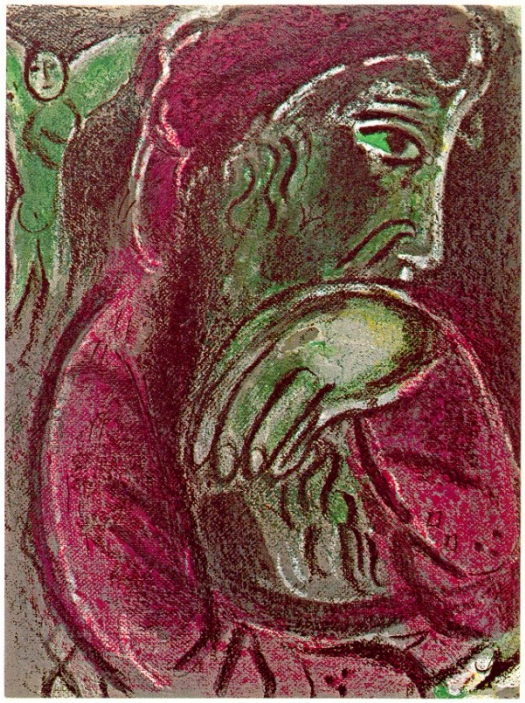
3. Vom Text zum Bild – Die Darstellung des Bibeltextes in Chagalls Werken

Die Arbeit untersucht in diesem Kapitel anhand von drei ausgesuchten Bildern die Frage, wie Chagall die Botschaft einzelner Bibeltexte in seinen Bildern umgesetzt hat. Einleitend sei betont, dass eine genauere Betrachtung der Bilder Chagalls nicht zum Ziel hat, seine exakte Umsetzung des Bibeltextes in bildhafte Sprache zu prüfen. Sicherlich ist die Versuchung groß, Bilder lediglich als Illustrationen bestimmter (biblischer) Texte zu verstehen, zumal Bilder mit biblischer Thematik in sich schon worthaltig sind, eben weil sie sich auf einen bestimmten Textabschnitt der Bibel beziehen.[28] Biblische Kunst geht jedoch weit über die Darstellung eines Textes hinaus, das Bild ist nicht Reproduktion, sondern bereits Interpretation, bzw. Auslegung dieses Textes. „Das Bild ´spricht´ (…) nonverbal, durch Formgebung und Farbkultur, durch die körpersprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten der dargestellten Personen oder durch visuelle Symbole. Diese Besonderheit des Mediums ´Bild´ wird unterschätzt, wenn Bilder nur als stumme Worte [verstanden werden].“[29]

Dies gilt es auch bei der Betrachtung der Bilder Chagalls zu bedenken, gleichwohl die „Schnittmenge von Text und Kontext im Bereich der Inhalte und Intentionen relativ groß ist.“[30] Dennoch geht eine Eins-zu-Eins Übertragung vom Text zum Bild an der Botschaft der biblischen Texte und damit verbunden an der Botschaft der Bilder Chagalls vorbei. Beide Medien, sowohl Text als auch Bild bedürfen der Auslegung und ihre Aussagekraft geht nicht im einzelnen Wort, bzw. im einzelnen Pinselstrich auf. Nachfolgend zeigt diese Arbeit beispielhaft an drei ausgewählten Bildern, wie Chagall die zugrundeliegende biblische Geschichte in seinen Bildern dargestellt bzw. ausgelegt hat.

[28] Vgl. Lange 29f.
[29] Lange 30.
[30] Lange 30.

3.1. Der verzweifelte Hiob[31]



3.1.1. Bibeltext[32]

„Da antwortete Hiob: Wenn man meinen Unmut wiegen und meinen Kummer auf die Waage legen könnte, wären sie schwerer als der Sand am Meer. Deshalb habe ich so unbedacht geredet. Denn der Allmächtige hat mich mit seinen Pfeilen getroffen, ihr Gift dringt tief in meine Seele ein. Gott hat sich zur Schlacht gegen mich aufgestellt und überfällt mich mit seinen Schrecken. Ach, wollte sich meine Bitte erfüllen, würde Gott meine Hoffnung wahr machen! Würde er sich doch entschließen mich zu vernichten! Ich wünschte, er würde seine Hand ausstrecken und mich töten. Dann hätte ich zumindest einen Trost und würde trotz meiner Schmerzen vor Freude springen: Denn die Gebote des Heiligen habe ich nie missachtet. Ich habe keine Kraft mehr, um noch länger durchzuhalten. Ich habe kein Ziel vor Augen, das mir Mut machen könnte, meinen Weg weiterzugehen. Ist denn meine Kraft so unerschütterlich wie ein Fels? Ist

[31] Chagall: Dessins pour la Bible, Paris 1960, Mourlot 254. Die Mourlot-Nummer gibt an, wo die Lithographie im Werkverzeichnis des Künstlers zu finden ist.

[32] Die in dieser Arbeit verwendeten Bibeltexte waren in der Ausstellung dem jeweiligen Bild zugeordnet, sodass die Besucher das Bild immer im Kontext des Bibeltextes betrachten konnten.

mein Körper etwa aus Eisen gemacht? Nein, ich bin völlig hilflos, mir ist alles entrissen worden, worauf ich mich stützen könnte.“[33]

3.1.2. Reflexion des Bildes vor dem Hintergrund des Bibeltextes

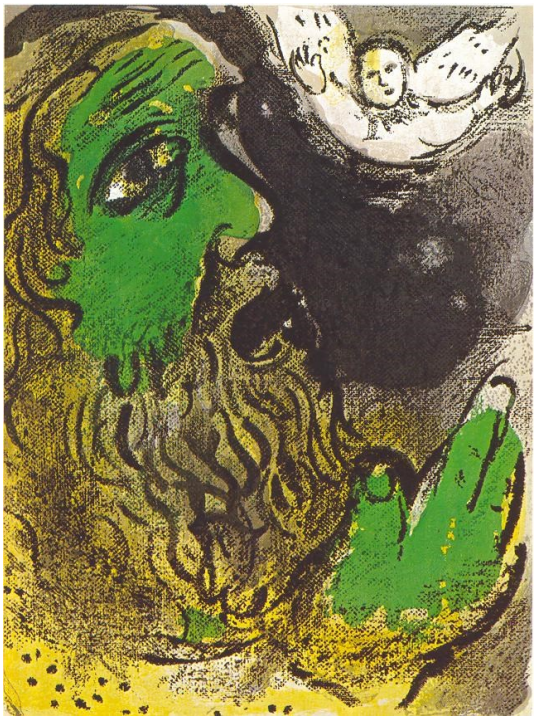
Hiob wurde viel Leid zugemutet. Er verlor alles, was er besaß. Drei seiner Freunde kamen, um ihn zu beklagen, doch ihre fromme Rede vermochte Hiob nicht zu trösten. Sie verteidigten den Vergeltungsglauben, das heißt sie vertraten die These: Wenn Hiob leidet, dann deswegen, weil er gesündigt hat. Hiob ist verzweifelt und beteuert immer wieder seine Unschuld. Er bittet seine Freunde, ihm doch zuzuhören und ihn durch ihre stille Anteilnahme zu trösten. Doch keiner vermag diesem Menschen, dem alles genommen wurde, Trost zu geben. Hiob fühlt sich verlassen und allein. Das Leid steht ihm ins Gesicht geschrieben. Tiefe Sorgenfalten haben sich in seine Stirn gegraben. Verzagt stützt er den gedankenschweren Kopf auf die Hand. Alles um ihn und in ihm ist dunkel. Sein Blick geht ins Leere – das Auge ist trüb, man meint eine Träne in Hiobs Augenwinkel zu entdecken. Die quälende Frage des Buches Hiob ist die Frage nach dem Warum. Warum lässt Gott dieses Leid zu? Gott, warum hast du mich verlassen? Gott, wo bist du?

Die bestimmenden Farben dieses Bildes sind Schwarz und Violett. Letztere trägt in Chagalls Bildern oftmals die Bedeutung der Buße und Umkehr, doch manches Mal ist sie Sinnbild für die Trauer und Verzweiflung des Menschen. So auch hier in diesem Bild. Die Farbe Grün, nicht nur bei Chagall die Farbe der Hoffnung, ist in diesem Bild nur schwach ausgeprägt und doch ist sie deutlich zu erkennen. Hiobs Gesicht, seine Hand und besonders leuchtend sein Auge sind in hoffnungsvollem Grün gemalt. In Hiobs Leid ist die Hoffnung noch nicht gänzlich erloschen.

[33] Hiob 6, 1-4. 8-13, Übersetzung: Neues Leben Bibel.

Hinter Hiobs Rücken ist ein Engel zu erkennen, auch er ist von Chagall grün gemalt. Gottes Gegenwart ist (noch) nicht in Hiobs Blickfeld und doch ist seine Präsenz gegeben. Die Farbe Weiß, in Chagalls Bildern *immer* die Farbe der Gegenwart Gottes, umrahmt die gekrümmte Gestalt Hiobs. In Hiobs Leid ist Gott gegenwärtig und seine Fürsorge und sein Schutz umrahmen den verzweifelten Hiob.

3.2. Der betende Hiob[34]



3.2.1. Bibeltext

„Da antwortete Hiob dem Herrn: Nun weiß ich, dass du alles kannst, kein Vorhaben ist für dich undurchführbar. Wer ist es, der Gottes weisen Plan ohne Verstand verdunkelt? Ja, ich habe in Unkenntnis über Dinge geurteilt, die zu wunderbar für mich sind, ohne mir darüber im Klaren zu sein. Du hast gesagt: `Hör zu, ich will reden! Ich will dir Fragen stellen, und du sollst sie mir beantworten.´ Bisher kannte ich dich nur vom

[34] Chagall: Dessins pour la Bible, Paris 1960, Mourlot 253.

Hörensagen, doch jetzt habe ich dich mit eigenen Augen gesehen. Darum widerrufe ich, was ich gesagt habe, und bereue in Staub und Asche.“[35]

„Elifas aus Teman, Bildad aus Schuach und Zofar aus Naama taten, was der Herr ihnen befohlen hatte, und der Herr erhörte Hiobs Gebet. Und Gott gab Hiobs Schicksal eine neue Wendung, weil er Fürbitte für seine Freunde getan hatte, ja, er schenkte ihm doppelt so viel, wie er vorher besessen hatte! (...) So segnete der Herr Hiobs weitere Lebenszeit noch viel mehr als sein vorheriges Leben. Denn jetzt besaß er 14.000 Schafe, 6.000 Kamele, 1.000 Ochsengespanne und 1.000 Eselinnen. Außerdem bekam er sieben Söhne und drei Töchter. (...) Hiob lebte danach noch 140 Jahre. Er sah vier Generationen seiner Kinder und Enkel. Dann starb er als alter Mann nach einem langen erfüllten Leben.“[36]

3.2.2. Reflexion des Bildes vor dem Hintergrund des Bibeltextes

Das zweite Bild zum Buch Hiob zeigt deutliche Unterschiede zum ersten Bild auf und deutet damit eine Entwicklung in der biblischen Geschichte an. Das schwache Grün aus dem ersten Bild ist nun die bestimmende Farbe und hat an Leuchtkraft zugenommen. Der Engel, nun gänzlich in Weiß gemalt, ist in Hiobs Blickfeld gekommen. Hiob selbst hat seinen Blick und seine Hand hin zum Engel erhoben – Hiob wendet sich direkt zu Gott. Trotz deprimierender Erlebnisse und vernichtender Erfahrungen bleibt Hiob mit seinem Gott im Gespräch. Die Herrlichkeit Gottes und seine segnende Kraft, bei Chagall oftmals durch die Farbe Gelb gekennzeichnet, fangen bereits an, Hiob von neuem zu erfüllen. Hoffnung und eine neue Perspektive brechen sich Bahn. Und obwohl die Dunkelheit noch nicht gänzlich verschwunden ist, die Frage nach dem Leid in dieser Welt nicht beantwortet ist, öffnet dieses Bild Chagalls bereits die Tür zur abschließenden Segenserfahrung Hiobs. Gott vermehrt alles, was Hiob

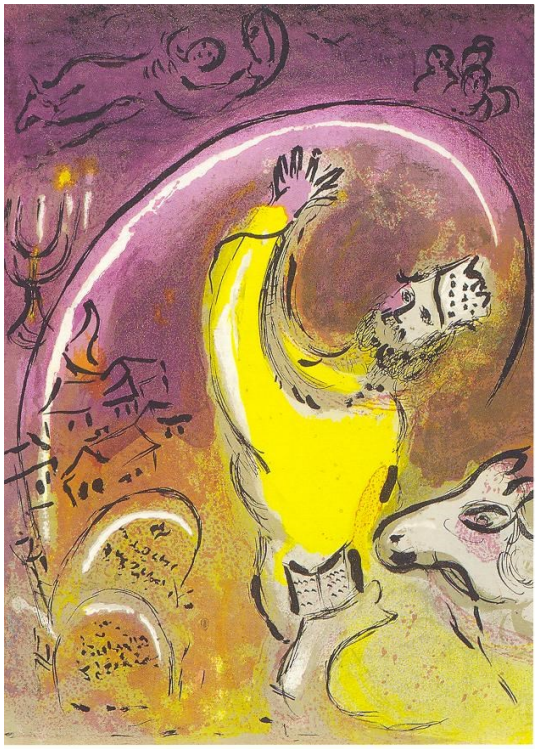
[35] Hiob 42, 1-6, Übersetzung: Neues Leben Bibel.
[36] Hiob 42, 9-10- 12-13. 16-17, Übersetzung: Neues Leben Bibel.

einst besessen hat um das Doppelte. Das Buch Hiob endet mit dem Satz: „Und Hiob starb als alter Mann nach einem langen und erfüllten Leben.“[37]

Die beiden Hiob-Bilder greifen die existentiellen Fragen des Menschen auf und schaffen eine starke Identifikationsmöglichkeit mit der Leidensgestalt Hiobs. Die Bilder regten in der Ausstellung die intensivsten und längsten Gespräche mit den Besuchern an. Fragen nach dem Leid, nach Gott, nach Gerechtigkeit und Trost bestimmten diese Gespräche. In ihnen kam das Evangelium der Gegenwart Gottes und des In-Ihm-gehalten-Seins in besonderer Form zum Ausdruck. Die zwei Hiob-Bilder boten darüber hinaus den Anknüpfungspunkt für das Evangelium Jesu Christi. In Jesus Christus hat Gott das Leid des Menschen selbst erfahren und auf sich genommen. Alle Schmerzen, alle Ungerechtigkeit und das Gefühl der Gottesferne – all das hat Jesus Christus auf sich genommen und darin zu ihrem letztgültigen Ende geführt.

[37] Hiob 42, 17, Übersetzung: Neues Leben Bibel.

3.3. Salomo[38]



3.3.1. Bibeltext

„Dann trugen die Priester die Bundeslade des Herrn an ihren Ort in das innere Heiligtum des Tempels, das Allerheiligste. (...) In der Lade waren nur die beiden Steintafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte. Dort hatte der Herr einen Bund mit dem israelitischen Volk geschlossen, als es Ägypten verließ. Und nun hat der Herr getan, was er zugesagt hat, denn ich bin an Stelle meines Vaters David König geworden, wie der Herr es gesagt hat. Ich habe dieses Haus zur Ehre des Herrn, des Gottes Israels, gebaut. Und ich habe darin einen Platz für die Lade geschaffen, welche die Tafeln des Bundes enthält, den der Herr mit unseren Vorfahren geschlossen hat, als er sie aus Ägypten herausführte. (…) Dann stellte sich Salomo mit zum Himmel erhobenen Händen vor den Altar des Herrn und die ganze Versammlung Israels blickte auf ihn. Er betete: Herr, Gott Israels, es gibt keinen Gott, der dir gleicht, weder im Himmel noch auf der Erde. Du erfüllst deine Versprechen und bist all denen mit deiner großen Liebe treu, die dir gehorchen und bereit sind, von ganzem Herzen deinen Willen zu tun. (…) Denn es ist dein Volk - dein Eigentum -, das du aus

[38] Chagall: La Bible, Paris 1956, Mourlot 131.

Ägypten herausgeführt hast wie aus einem glühenden Ofen. (…) Als Salomo diese Gebete und Bitten an den Herrn zu Ende gesprochen hatte, stellte er sich vor den Altar des Herrn, vor dem er mit zum Himmel erhobenen Händen gekniet hatte. Er trat vor die ganze Versammlung Israels und segnete sie mit lauter Stimme."[39]

3.3.2. Reflexion des Bildes vor dem Hintergrund des Bibeltextes

Über den Israelkönig Salomo ist ähnlich wie über seinen Vater David historisch wenig Gesichertes zu sagen.[40] Dem biblischen Zeugnis nach betrug seine Regierungszeit wie bei seinem Vater David 40 Jahre, ein Zeitraum, der genau dem einer Generation entspricht und eine symbolische Zahl der Fülle ist.[41]

Salomo ist der zweite Sohn König Davids und Bathsebas. Er sicherte den Bestand seines Reiches, bescherte dem Volk die längste Friedensperiode in der Geschichte Israels und brachte das Land zu kultureller Blüte. Nach seinem Tod brach das vereinigte Israel auseinander. Zu den wohl bedeutsamsten Taten Salomos gehört die Errichtung des ersten Jerusalemer Tempels. Chagalls Bild zeigt König Salomo eben in jenem Moment, in dem er den neu errichteten Tempel weiht: „Dann stellte sich Salomo mit zum Himmel erhobenen Händen vor den Altar des Herrn", so lesen wir in 1. Könige 8, 22. Während der Weihung des Jerusalemer Tempels, wurde die Bundeslade mit den Gesetzestafeln ins Allerheiligste gebracht. Die Gesetzestafeln, aus denen das weiße göttliche Licht aufstrahlt, weisen auf ein Anliegen in Salomos Gebet: „Herr, Gott Israels, es gibt keinen Gott, der dir gleicht, weder im Himmel noch auf der Erde. Du erfüllst deine Versprechen und bist all denen mit deiner großen Liebe treu, die dir gehorchen und bereit sind, von ganzem Herzen deinen Willen

[39] 1. Könige 8, 6a. 9. 20-23. 51. 54-55a, Übersetzung: Neues Leben Bibel.
[40] Vgl. Gertz 99f.
[41] Vgl. Gertz 100.

zu tun.“[42] Salomo dankt Gott dafür, dass er sein Volk aus Ägypten, dem „glühenden Ofen“[43] geführt hat. Rechts oben ist das Volk angedeutet, das Salomo nach seinem Gebet segnete. Auch der Kerzenleuchter – Symbol des ewigen Lichtes Gottes – weist auf das auserwählte Volk. Die Menora ist bis heute das Hoheitszeichen des Staates Israel.

Über Salomo erhebt sich ein weißer Bogen, aus dem helles göttliches Licht strahlt. In diesem identitätsstiftenden Moment ist Gott gegenwärtig. Dieses Bild bringt die biblischen Themen von Verheißung und Erfüllung zum Ausdruck. Der Bogen über Salomo erinnert an jenes Symbol, das den ersten Bundesschluss Gottes mit dem Menschen und das damit verbundene Versprechen bekräftigte. Das Symbol des Regenbogens aus der Sintflutgeschichte.[44] Dass diese Assoziation von Chagall gewollt war, wird durch den Einsatz der Farben Violett und Gelb unterstützt. Violett und Gelb markieren jeweils den äußersten Rand des sichtbaren Farbspektrums und damit sinnigerweise auch den äußersten Rand eines Regenbogens. So schafft es Chagall nur durch den Einsatz von zwei Farben, ein komplexes Farbschema abzubilden.[45] Gott hält seine Versprechen und er erfüllt, was er verheißen hat. Auch wenn das Volk Israel nach dem Bundesschluss am Sinai lange darauf warten musste, dass ihr Gott endgültig Wohnung bei ihnen im Jerusalemer Tempel nimmt, so erfüllt sich doch nun in diesem Moment eben jene Verheißung, die Gott am Sinai ausgesprochen hat. Die Botschaft dieses Bildes ist Gottes Treue, das Stehen zu seinem Wort und die Vertrauenswürdigkeit, die dieser Gott besitzt.

Das Bild war in der Ausstellung dem Bild „David und Bathseba“ zugeordnet, da Salomo als Nachkomme aus dieser konfliktären Beziehung hervorging. Neben dem Thema der Treue Gottes war nun auch

---

[42] 1. Könige 8, 23.
[43] 1. Könige 8, 51.
[44] Vgl. Genesis 6-9.
[45] Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass die Farben Violett und Gelb einander komplementär gegenüber stehen. Der visuelle Effekt von Komplementärfarben ist, dass sie sich in ihrer Intensität und Leuchtkraft verstärken, wenn sie nebeneinander stehen. Durch die Wahrnehmung des Violett strahlt das Gelb umso heller und umgekehrt. Dieses kleine Detail verdeutlicht bereits, dass Chagall wahrlich ein Meister der Farbe war und diese ganz gezielt einsetzte.

jenes Lebensthema ein Anknüpfungspunkt bei den Besuchern: Die Erfahrung, dass Gottes Treue unserer Untreue und unserem Ungehorsam gegenübersteht und dass Gott auch aus einem schlechten Anfang ein gutes Ende schaffen kann.

4. Ein jüdischer Künstler als Vermittler der christlichen Botschaft? Chancen und Grenzen der Werke Chagalls für die christliche Verkündigung

Dieses Kapitel widmet sich der Frage, ob und wenn ja, inwieweit Chagall als jüdischer Künstler mit seinen Werken ein Vermittler der christlichen Botschaft sein kann. Festzuhalten ist, dass diese Arbeit keine Argumentation für die bildliche Darstellung alttestamentlicher Texte an sich liefert. Das Alte Testament ist ebenso wie das Neue Testament Teil der christlichen Bibel und damit Zeugnis und anredendes Wort eben jenes Gottes, an den wir Christen glauben. Somit ist auch die Darstellung alttestamentlicher Texte in der bildenden Kunst nicht nur legitim, sondern sie steht gleichberechtigt neben jeder bildlichen Umsetzung eines neutestamentlichen Textes.[46] Dennoch gilt es zu bedenken, dass bei der Betrachtung alttestamentlicher Texte, bzw. bildlicher Darstellung derselben, der Leser respektive Betrachter eine hermeneutische Grundentscheidung darüber treffen muss, *wie* er jene Zeugnisse verstehen will. Im Hinblick auf das Alte Testament haben sich in der Theologie sechs Auslegungsparadigmen herauskristallisiert.[47] Die christologische Deutung alttestamentlicher Texte und ihrer Darstellung in den Werken Chagalls hat sich im Rahmen der Ausstellung als sinnvoll erwiesen. Diese christologische Deutung, bzw. die Antwort, die die Heilstat Christi auf die in den Werken Chagalls angestoßenen Lebensfragen bietet, markiert eben jene Grenze, an die die Werke des jüdischen Künstlers in einem christlichen Kontext stoßen. (→ 4.2. Grenzen)

[46] Gleiches gilt ebenso für die christliche Verkündigung mithilfe alttestamentlicher Texte. Vgl. hierzu Zimmerli 62-88.

[47] Vgl. Wolff 251-288. Die sechs Auslegungsparadigmen sind die folgenden: 1. Verheißung und Erfüllung, 2. Gesetz und Evangelium, 3. Universalgeschichte und Heilsgeschichte, 4. Typologische Auslegung, 5. Christologische Auslegung und 6. Jüdische Auslegung.

4.1. Chancen

Zunächst möchte diese Arbeit den Chancen nachgehen, die eine Ausstellung der Werke Chagalls zur Bibel für die christliche Verkündigung ermöglicht.

Ein Grund, die Ausstellung „Bilder zur Bibel“ zu besuchen, ist sicherlich die große Bekanntheit Marc Chagalls. Auch für Menschen, die keine Kunstkenner sind, ist Marc Chagall mindestens ein Begriff. Neben Picasso und Matisse war Chagall sicherlich einer der bedeutendsten Künstler des vergangenen Jahrhunderts. Nach mehr als 80 Jahren, in denen Chagall künstlerisch tätig war, umfasst sein Werk tausende von Gemälden und Zeichnungen. Die Technik der Lithographie, die mehrere Abzüge eines Werkes durch den Künstler ermöglicht, schafft keine Unikate, dennoch aber Originale und damit können die „Bilder zur Bibel“ als echte Werke Chagalls einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Dieser Umstand schafft vor Ort eine große Aufmerksamkeit für die Ausstellung in der Gemeinde. Zweifellos ist für viele Menschen dies die erste Motivation, die Ausstellung zu besuchen. Darin liegt jedoch die Chance, Menschen mit der Botschaft der Bibel zu erreichen.

Grundsätzlich ist die Vermittlung biblischer Inhalte durch die Kunst ein wertvolles Mittel, um eben jene Menschen zu erreichen, die bisher wenig bis gar keinen Kontakt zur biblischen Botschaft haben. So stellt Winteler fest: „Die westliche Gesellschaft hat sich vom christlichen Gedankengut so weit entfernt, dass es eminent nötig geworden ist, ihr das Evangelium auf ´allerlei Weise´ (1. Korintherbrief 9, 22) bekannt zu machen. ´Christliche Kunst´ hat den Sinn, den Menschen in Verbindung mit Gott zu bringen oder ihn auf dem Weg mit Gott zu stärken.“[48] Genau jenes Ziel hat die EFG Goslar mit der Ausstellung verfolgt. Es ging darum, möglichst niederschwellig Menschen mit der biblischen Botschaft in Kontakt zu bringen und die existentiellen Grundthemen, Fragen und Herausforderungen des Menschen über die Werke Chagalls

[48] Winteler 96.

anzusprechen. Ziel der Ausstellung war es, eben diese Grundfragen mit den Antworten Gottes, die er durch die Bibel anbietet, ins Gespräch zu bringen. Die Werke Chagalls eignen sich besonders für die Schaffung solcher Begegnungsräume, da sie die Lebensthemen der Menschen ins Bild setzen, ohne fertige und endgültige Antworten zu liefern. So thematisieren die „Bilder zur Bibel“ die Frage nach Leid, Schuld und Trauer und bieten lediglich Antwort*möglichkeiten*, indem sie den Gott der Bibel und sein Wesen zu diesen Fragen in Beziehung setzen. Ein Wesen, das von Liebe, Treue und Gerechtigkeit geprägt ist (→ 2.2. Chagalls Verhältnis zur Bibel).

Dass der Betrachter mit seinen Gedanken zur Bibel in der Ausstellung nicht nur vorkommt, sondern zur Rede gereizt wird, liegt auch daran, dass Chagall seine Werke nie erklärt und die Deutung der einzelnen Bildelemente immer dem Betrachter überlassen hat. „Kunstwerke müssen für sich selbst sprechen.“[49] So formulierte es Chagall in seiner Rede anlässlich der Eröffnung des Museums „Biblische Botschaft“ in Nizza. Der biblische Text liefert dem Besucher vordergründig also „nur“ eine Art Rahmen für dessen Deutung des einzelnen Werkes. Doch zugleich beeinflusst dieser Rahmen oder Hintergrund des Bildes schon den Inhalt der Deutung des Besuchers. Diese Beeinflussung kann auch als Anrede Gottes verstanden werden.

Eine weitere Chance der Werke Chagalls für die christliche Verkündigung liegt darin, dass Chagall an dem Oberflächlichen, an dem vordergründig Sichtbaren kein Interesse hatte. Er verstand seine Kunst als Seelenkunst, die dem Betrachter eben nicht äußere, sondern seelische Wirklichkeiten vermitteln wollte.[50] Die Gefühle der biblischen Personen, ihre inneren Beziehungen zueinander[51], ihre Fragen und ihre Beziehung zu Gott standen für Chagall immer im Vordergrund. Durch diese Perspektive bieten seine „Bilder zur Bibel“ dem Betrachter eine Vielzahl an Identifikationsmöglichkeiten, da sie ihn für ein rechtes Verständnis der

[49] Forestier 1.
[50] Vgl. Traudisch / Traudisch-Schröter 8.
[51] Vgl. dazu das Titelbild der Ausstellung „David und Bathseba“.

Werke Chagalls nötigen, sich in die biblischen Personen hineinzudenken. Damit wird, nur ausgelöst durch die Werke Chagalls, der Blick des Besuchers auf die eigene Gottesbeziehung gelenkt.

Ein besonderer Anknüpfungspunkt für die explizit christliche Botschaft ist sicherlich Chagalls häufige Darstellung des Gekreuzigten in seinen Bildern. Auch wenn Chagall bei der Deutung des Gekreuzigten als ein Sinnbild für die Leiden des jüdischen Volkes verblieb, bietet sich an dieser Stelle dennoch eine Möglichkeit, für unseren Glauben an Jesus Christus, den Gekreuzigten, Zeugnis zu geben. Zudem begünstigt die vorrangige Prägung der Besucher eine Assoziation des Gekreuzigten mit Jesus Christus. Die häufigste Frage zu den Kreuzesdarstellungen war, ob dieser Jesus Christus sei. Eben diese Darstellungen eröffneten den größten Raum, um mit den Besuchern über das Heilsgeschehen des Kreuzes ins Gespräch zu kommen. Damit übernahm das Element des Gekreuzigten in den Werken Chagalls eine Brückenfunktion zwischen Besucher und zentraler christlicher Botschaft.

4.2. Grenzen

Festzuhalten ist, dass Marc Chagall zeit seines Lebens Jude war. Auch wenn Chagall immer wieder Kreuze und den leidenden Christus gemalt hat, stand dieser doch immer sinnbildlich für das Leiden des jüdischen Volkes, welches ein zentrales Thema in Chagalls Schaffen war. „Sie [die Juden] haben nie verstanden, wer dieser Jesus, einer unserer liebevollsten Rabbiner, der stets für die Bedrängten eintrat, wirklich war. Sie haben ihn mit lauter Herrschaftsprädikaten bedacht. Für mich ist er das Urbild des jüdischen Märtyrers zu allen Zeiten.“[52] So schreibt Chagall zu seinem Bild „Die weiße Kreuzigung“, welches 1938 als Reaktion auf die Reichskristallnacht im Naziregime entstand. Sowohl bei den Juden als auch bei den Christen stand Chagall für dieses Bild in der Kritik. Den

[52] Lenemann 155.

Juden war das Bild zu christlich, den Christen war es zu jüdisch.[53] Chagall stand mit seiner Kunst und seiner Sicht auf den leidenden Christus immer zwischen den Stühlen des Juden- und Christentums.

Der leidende Gottesknecht, den Chagall aus Jesaja 53 ableitete[54] und dem er durch den Gekreuzigten in seinen Bildern Gestalt verlieh, war für Chagall jedoch nie identisch mit Jesus von Nazareth, der dem christlichen Glauben nach der Messias und Sohn Gottes war. An genau dieser Stelle liegt nun die eigentliche Grenze von Chagalls Werken für die christliche Verkündigung. Das bedeutet jedoch nicht, dass eben diese Verkündigung selbst an dieser Stelle an eine Grenze stößt. Die Verkündiger der christlichen Botschaft, das heißt jene Gemeindeglieder, die durch die Ausstellung führen, stehen nun in der Verantwortung, Chagalls alttestamentliche Bilder und auch seine Darstellungen des Gekreuzigten christologisch zu deuten, das heißt auf Jesus Christus zu verweisen, ohne dabei Chagall selbst als Christen zu deklarieren. Es ist ebenso notwendig, eine hermeneutische Grundentscheidung darüber zu treffen, wie ich als Christ die alttestamentlichen Texte verstehen will, als auch zu entscheiden, wie ich als Christ die Werke Chagalls zum Alten Testament verstehen will. Beides sollte, im Sinne der christlichen Verkündigung, christologisch gedeutet werden. Dort wo dies geschieht, wird man gleichermaßen dem jüdischen Künstler Chagall, als auch seiner Verantwortung für die christliche Verkündigung gerecht.

[53] Vgl. Tischbein 87f.
[54] Vgl. Traudisch-Schröter / Schröter 15.

5. Kritische Würdigung

Diese kritische Würdigung der Vikariatsarbeit stellt die Frage, ob sich die in dem Thema der Arbeit aufgestellte These durch die praktische Umsetzung der Ausstellung bestätigen lässt. Ist es gelungen, die Bibel über die Werke Chagalls mit „der Welt“, das heißt mit den Besuchern der Ausstellung ins Gespräch zu bringen? Haben Chagalls „Bilder zur Bibel“ eben jene Brückenfunktion zwischen der biblischen Botschaft und den Besuchern eingenommen? Die Ausführungen werden zeigen, dass mithilfe der Werke Chagalls die biblische Botschaft auf vielfältige Weise ins Gespräch gebracht wurde und die „Bilder zur Bibel“ eine Brückenfunktion zwischen Bibel und Welt einnehmen.

Zur Überprüfung hat die EFG Goslar während der Ausstellung dokumentiert, wie viele Menschen, die bisher noch keinen Kontakt zur Gemeinde hatten, die Ausstellung besucht haben. Während des Ausstellungszeitraumes von zwei Wochen besuchten über 600 gemeindefremde Menschen die Ausstellung „Bilder zur Bibel“. Durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit (Zeitung, Radio, Plakate, Einladungen an Schulklassen, Seniorengruppen, andere Kirchengemeinden und Einzelpersonen) ist es der Gemeinde gelungen, ein ebenso breites Publikum für die Ausstellung zu begeistern. So bot die Ausstellung gleichermaßen einen Anknüpfungspunkt bei Schülern verschiedener Klassenstufen und Schulformen, bei Seniorengruppen verschiedener Altenheime, bei Bibelgesprächskreisen anderer Kirchen, bei „Chagall-Fans“, allgemein Kunstinteressierten und sogar bei Kirchen- *und* Kunstdistanzierten, die lediglich bestimmte Abendveranstaltungen während der Ausstellung interessierte.

Während der Öffnungszeiten wurden durch geschulte Gemeindeglieder regelmäßige Führungen angeboten, die bewusst dialogisch angelegt waren. Die Führer stellten immer wieder Fragen an die Besucher, um ihre Sicht auf das jeweilige Werk und ihr Verständnis des zugrundeliegenden Bibeltextes ins Gespräch mit den anderen Besuchern zu bringen. Die

Hauptaufgabe der Führer war es, die biblische Geschichte hinter dem Bild zu erzählen, um dem Betrachter so ein tieferes Verständnis der Werke Chagalls und ihrer Aussage zu ermöglichen. Das Interesse an diesen angebotenen Führungen war sehr groß. Nur eine geringe Zahl an Gästen besuchte die Ausstellung, ohne an einer Führung teilzunehmen. Eine Führung war zeitlich auf ca. 45 Minuten angelegt, die meisten Führungen dauerten jedoch deutlich länger. Grund dafür war der Gesprächsbedarf der Besucher und ihr Interesse an weiteren Informationen über Chagalls „Bilder zu Bibel".

Während der Öffnungszeiten gab es darüber hinaus das Angebot, bei Kaffee und Kuchen im sogenannten „Chagall-Café" noch etwas zu verweilen. Viele Besucher nahmen dieses Angebot an - intensive Gespräche über Gott, die Bibel, unsere Gemeinde und den Glauben des Einzelnen waren die Folge. Diese Gespräche hatten eine stark zeugnishafte und auch eine seelsorgliche Dimension.

Durch besondere Abendveranstaltungen bot die Gemeinde die Möglichkeit, einzelne durch die Werke Chagalls angeschobene Themen näher zu betrachten.[55] Sebastian Gräbe, wissenschaftlicher Assistent am Theologischen Seminar Elstal, referierte zum Thema: „Der Engel im Bild. Boten Gottes zwischen Bibel und Mythos." Helga Schrader, ein Gemeindeglied der EFG Goslar, rückte Genesis 1-3 (Schöpfung und Sündenfall) in den Mittelpunkt ihres Vortrags. Ihr Thema war: „Die Erschaffung des Lebens. Die Schöpfungsbilder Marc Chagalls."[56] Eine besondere Veranstaltung war des Weiteren der Konzertabend mit Pastor Siegfried Großmann zum Thema: „Gott schreibt Geschichte. Schöpfung, Israelkönig David, Jesus Christus. Eine Spurensuche."[57] Die Besonderheit lag darin, dass Großmann dem Medium Bild das Medium Musik an die Seite stellte. Neben der Betrachtung von drei Chagall-Bildern, interpretierte Großmann mehrere Musikstücke, die auf ihre Weise die

[55] Zur Einsicht in das gesamte Rahmenprogramm der Ausstellung siehe Anhang 1: Flyer der Ausstellung.
[56] Siehe Anhang 3.2.
[57] Siehe Anhang 3.3.

biblische Botschaft zur Sprache bringen. Nach den einzelnen Abendveranstaltungen gab es für die Besucher immer auch Raum für den persönlichen Austausch mit dem Referenten und einzelnen Gemeindegliedern. Dreh- und Angelpunkt dieser Gespräche waren die Bilder Chagalls. Diese Räume der Begegnung waren Orte für viele Glaubensgespräche und schufen Möglichkeiten, Zeugnis für den eigenen Glauben zu geben.

Auch und besonders in den Gottesdiensten wurden die Bilder Chagalls zur Vermittlung der biblischen Botschaft genutzt. Hier standen die Bilder direkt im Dienste des Evangeliums Jesu Christi. Die Themen waren: „Ich habe dich je und je geliebt. Das Ja der Liebe Gottes zu uns“ (Prediger: Ralf Dohr), „Das Leid des Menschen. Chagalls Bilder zum Buch Hiob.“ (Prediger: Priester Ulrich Schmalstieg, Künstlerseelsorger der katholischen Kirche im Bistum Hildesheim) und „Dem Himmel entgegen. Leben und Sterben in den Werken Chagalls.“ (Prediger: Sebastian Gräbe, Theologisches Seminar Elstal). In den Predigten zeigte sich, dass Chagalls „Bilder zur Bibel“ für die christliche Verkündigung besonders geeignet sind. Trotz der Grenze, die in Chagalls eigenem Verständnis der Bibel und der dargestellten biblischen Personen liegt, wurden durch die christologische Interpretation der Verkündiger Chagalls Bilder für die christliche Predigt fruchtbar gemacht.[58]

Insgesamt lässt sich sagen, dass durch die Ausstellung der „Bilder zur Bibel“ von Marc Chagall die biblische Botschaft in vielen Gesprächen Thema war. Die Gemeinde hat viele Menschen mit dem Evangelium erreicht und sie mit dem Gott der Bibel bekannt gemacht. Neben dieser zentralen Verkündigung hatte die Ausstellung noch weitere positive Effekte. So hat die Gemeinde in der Stadt und besonders auch im überkonfessionellen Bereich an Bekanntheit zugenommen. So manches noch immer präsente Vorurteil gegenüber Baptisten konnte durch die

[58] Anzumerken ist auch, dass sich durch die Predigt des katholischen Priesters Schmalstieg ein guter ökumenischer Kontakt ergeben hat. Schmalstieg, der zum ersten (!) Mal in einer evangelischen Gemeinde predigte, regte einen Gegenbesuch der Baptisten in der katholischen Kirche an. Dieser Besuch, bei dem ich als Baptistenpastor in der katholischen Kirche die Predigt halte, ist in Planung.

persönliche Begegnung abgebaut werden. Neben der Vermittlung biblischer Inhalte konnte die Gemeinde auch ihre baptistische Identität bezeugen.

Des Weiteren hatte die Ausstellung auch nach innen eine lehrhafte und auferbauende Wirkung. So setzten sich die Gemeindeglieder durch die Werke Chagalls erneut mit bereits bekannten Texten der Bibel auseinander. Die Darstellung, bzw. die Interpretation dieser Texte durch Chagall setzte in den Gemeindegliedern ähnlich wie bei den Besuchern einen Reflexionsprozess in Gang. Hierbei wurde das bisherige Verständnis der biblischen Texte neu durchdacht, verändert und erweitert.

Ermutigt durch diese erste Kunstausstellung in den Räumen der EFG Goslar, plant die Gemeinde zukünftig weitere Ausstellungen zur Botschaft der Bibel. Im Nachgang an diese erste Ausstellung erreichte die Gemeinde mehrere Anfragen christlicher Künstler für eine Ausstellung in unseren Räumen. Ein mögliches nächstes Projekt könnte der Exodus-Zyklus Marc Chagalls sein. Wie sich gezeigt hat, ist das Medium der Kunst besonders hier in der Kaiserringstadt Goslar eine wertvolle Methode, um das Evangelium Jesu Christi und die Botschaft der Bibel zu verkündigen.

Literaturverzeichnis

BETZ, Otto: Artikel: Chassidismus, in: BURGHARDT, Helmut / SWARAT, Uwe (Hg.): Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Band 1, Wuppertal 1992, S. 360-361.

CHAGALL, Marc: Mein Leben, Stuttgart 1959.

FORESTIER, Sylvie (Hg.): Marc Chagall. Die großen Gemälde der Biblischen Botschaft, Stuttgart[2] 1987.

GERTZ, Jan Christian (Hg.): Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments, Göttingen[2] 2007.

GOSLAR, Marketing GmbH: www.goslar.de/kultur-freizeit/kunst-kaiserring, aufgerufen am 12.08.2015 um 12.39 Uhr.

HARZER NACHRICHTEN: www.harzer-nachrichten.de/profil/60/verein-zur-foerderung-moderner-kunst-moenchehaus-museum-goslar.html, aufgerufen am 12.08.2015 um 13.07 Uhr.

KETTLING, Siegfried: Das Evangelium im Kontext moderner Kunst und heutiger Menschen, in: STEINBACH, Jürgen / MÜLLER, Klaus W. (Hg.): Theologie, Mission, Verkündigung. Festschrift zum 60. Geburtstag von Helmuth Egelkraut, Bonn 1998, S. 118-125.

KIMBALL, Dan: Emerging Church. Die postmoderne Kirche. Spiritualität und Gemeinde für neue Generationen, Asslar[2] 2006.

LANGE, Günter: Bilder zum Glauben. Christliche Kunst sehen und verstehen, München 2002.

LENEMANN, L. A jiddisch jingl fun witebsk – Marc Chagall, in: GOLDMANN, Christoph: Message biblique Marc Chagall, Hoyerswerda 1989.

ROTERMUND, Hans-Martin: Marc Chagall und die Bibel, Göttingen 1960.

SCHMALENBACH, Werner / SORLIER, Charles (Hg.): Marc Chagall, Frankfurt/Main, Berlin, Wien 1979.

SCHULZ, Claudia / HAUSCHILDT, Eberhard / KOHLER, Eike: Milieus praktisch. Analyse- und Planungshilfen für Kirche und Gemeinde, Göttingen 2010.

TISCHBEIN, Sabine: Marc Chagall als Interpret und Vermittler biblischer Lebensdeutung: Der gekreuzigte Jesus von Nazareth als Symbol menschlichen Leidens und menschlicher Hoffnung, Münster 2013.

TRAUDISCH-SCHRÖTER, Iris / TRAUDISCH, Hartmut: Marc Chagall. Bilder zur Bibel, Ausstellungskatalog, Wiehl 1992.

WARREN, Rick: Kirche mit Vision. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt, Asslar 2010.

WINTELER, Victor: Auf den Spuren der Bibel. Von Qumran bis Chagall, Basel 1995.

WOLFF, Hans Walter: Zur Hermeneutik des Alten Testaments, in: Gesammelte Studien, TB 22, München 1964, S. 251-288.

ZIMMERLI, Walter: Das Alte Testament in der Verkündigung der christlichen Predigt, in: Ders.: Das Alte Testament als Anrede, Beiträge zur evangelischen Theologie 24, München 1956, S. 62-88.

Anhang

1. *Flyer der Ausstellung*

Marc Chagall

Bilder zur Bibel
Farblithographien

10 mm

Abbildung: Chagall, David und Bathseba, Farblithographie, 1956, © VG Bild-Kunst, Bonn 2012

„Bilder zur Bibel"
von Marc Chagall

Herzliche Einladung zur Ausstellung in der EFG Goslar vom 8. bis 23. November 2014

Am Siechenhof 12a
38640 Goslar

- Eintritt frei -

Vernissage

8. November 2014, 19 Uhr
Mit Grußworten von Renate Lucksch, Bürgermeisterin der Stadt Goslar, und Thomas Gunkel, Propst der Propstei Goslar und Pfarrer der Marktkirche Goslar.

Begleitprogramm

Konzerte, Führungen, Vorträge und Themengottesdienste ergänzen diese Ausstellung.

Die Ausstellung in Stichworten

„Ich las die Bibel nicht, ich träumte sie."
(Marc Chagall über sein Verhältnis zur Bibel)

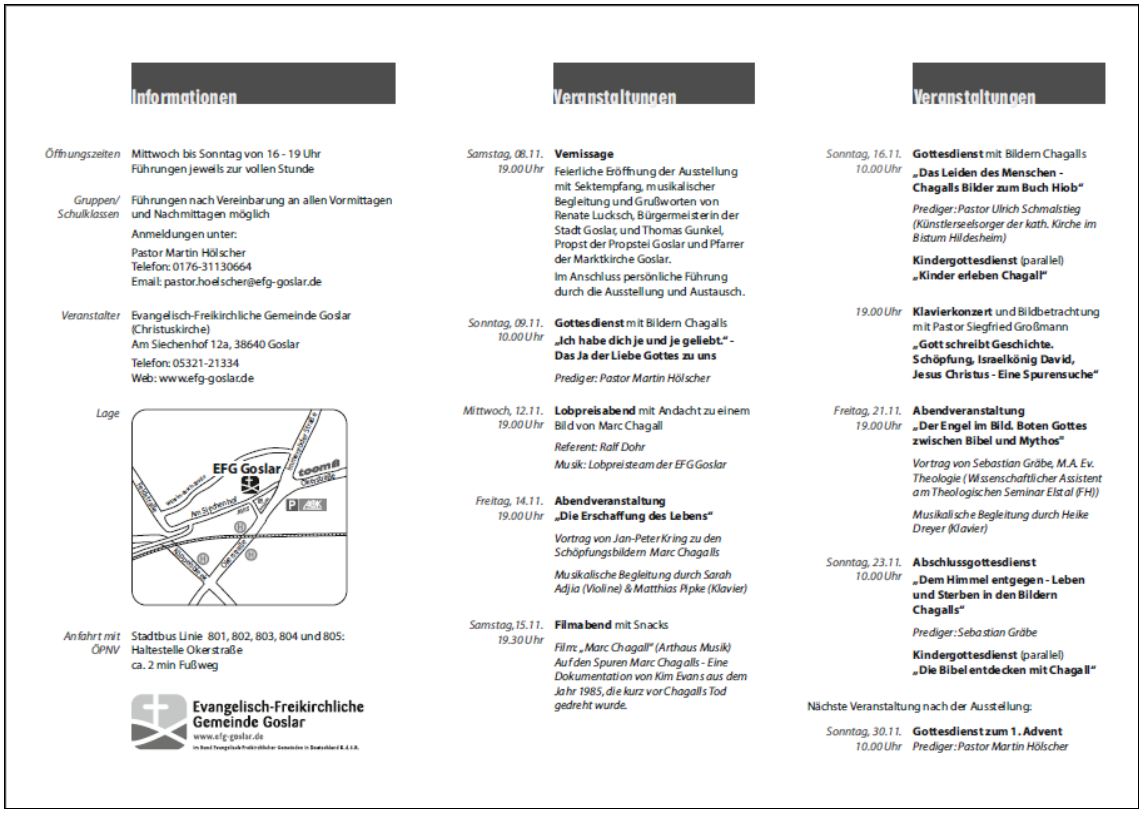
Die Ausstellung umfasst 43 Originallithographien des jüdischen Künstlers Marc Chagall. Sie zeigt den kompletten Zyklus „La Bible" (1956), der Motive der Erzväter, Könige und Propheten thematisiert, sowie die vollständige Reihe „Dessins pour la Bible" (1960), die Frauen des Alten Testaments vorstellt und die Schöpfungsgeschichte ins Bild setzt. Bei den ausgestellten Werken handelt es sich um sehr ausdrucksstarke Kunstwerke mit der für Chagall typischen Symbolik und Aussagekraft.

Marc Chagall, der unter ärmlichsten Verhältnissen in Weißrussland aufwuchs, wurde schon in frühester Kindheit mit der Bibel vertraut gemacht. An den kalten Winterabenden und am Sabbat, wenn die schwer schuftenden Eltern endlich einmal Zeit hatten, wurden die biblischen Geschichten Wirklichkeit und die Personen, von denen die Bibel erzählt, lebendig. 1930 wandte sich Chagall zum ersten Mal biblischen Themen als Künstler zu. Neben der Prägung, die Chagall in seiner Kindheit durch die Bibel erfahren hat, nahm die Zeit seines Exils während des Dritten Reiches massiven Einfluss auf seine Beziehung zur Bibel. 1947 kehrte Chagall mit der Vision nach Paris zurück, die Bibel zu malen. Vor diesem Hintergrund ist es spannend zu entdecken, wie Chagall die Figuren und Geschichten des Alten Testaments, also die des Volkes Israels darstellt.

Zur Ausstellung gehört auch eine umfangreiche Buchausstellung, die nahezu alle momentan lieferbaren deutschsprachigen Chagall-titel umfasst.

Eine Ausstellung der Kunst Buch Galerie Traudisch-Schröter, Wiehl · www.galerie-traudisch.de

EINLADUNG



Informationen

Öffnungszeiten Mittwoch bis Sonntag von 16 - 19 Uhr
Führungen jeweils zur vollen Stunde

Gruppen/ Schulklassen Führungen nach Vereinbarung an allen Vormittagen und Nachmittagen möglich
Anmeldungen unter:
Pastor Martin Hölscher
Telefon: 0176-31130664
Email: pastor.hoelscher@efg-goslar.de

Veranstalter Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Goslar (Christuskirche)
Am Siechenhof 12a, 38640 Goslar
Telefon: 05321-21334
Web: www.efg-goslar.de

Lage

Anfahrt mit ÖPNV Stadtbus Linie 801, 802, 803, 804 und 805:
Haltestelle Okerstraße
ca. 2 min Fußweg

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Goslar
www.efg-goslar.de

Veranstaltungen

Samstag, 08.11. 19.00 Uhr **Vernissage**
Feierliche Eröffnung der Ausstellung mit Sektempfang, musikalischer Begleitung und Grußworten von Renate Lucksch, Bürgermeisterin der Stadt Goslar, und Thomas Gunkel, Propst der Propstei Goslar und Pfarrer der Marktkirche Goslar.
Im Anschluss persönliche Führung durch die Ausstellung und Austausch.

Sonntag, 09.11. 10.00 Uhr **Gottesdienst** mit Bildern Chagalls
„Ich habe dich je und je geliebt." - Das Ja der Liebe Gottes zu uns
Prediger: Pastor Martin Hölscher

Mittwoch, 12.11. 19.00 Uhr **Lobpreisabend** mit Andacht zu einem Bild von Marc Chagall
Referent: Ralf Dohr
Musik: Lobpreisteam der EFG Goslar

Freitag, 14.11. 19.00 Uhr **Abendveranstaltung**
„Die Erschaffung des Lebens"
Vortrag von Jan-Peter Kring zu den Schöpfungsbildern Marc Chagalls
Musikalische Begleitung durch Sarah Adjia (Violine) & Matthias Pipke (Klavier)

Samstag, 15.11. 19.30 Uhr **Filmabend** mit Snacks
Film: „Marc Chagall" (Arthaus Musik)
Auf den Spuren Marc Chagalls - Eine Dokumentation von Kim Evans aus dem Jahr 1985, die kurz vor Chagalls Tod gedreht wurde.

Veranstaltungen

Sonntag, 16.11. 10.00 Uhr **Gottesdienst** mit Bildern Chagalls
„Das Leiden des Menschen - Chagalls Bilder zum Buch Hiob"
Prediger: Pastor Ulrich Schmalstieg (Künstlerseelsorger der kath. Kirche im Bistum Hildesheim)
Kindergottesdienst (parallel)
„Kinder erleben Chagall"

19.00 Uhr **Klavierkonzert** und Bildbetrachtung mit Pastor Siegfried Großmann
„Gott schreibt Geschichte. Schöpfung, Israelkönig David, Jesus Christus - Eine Spurensuche"

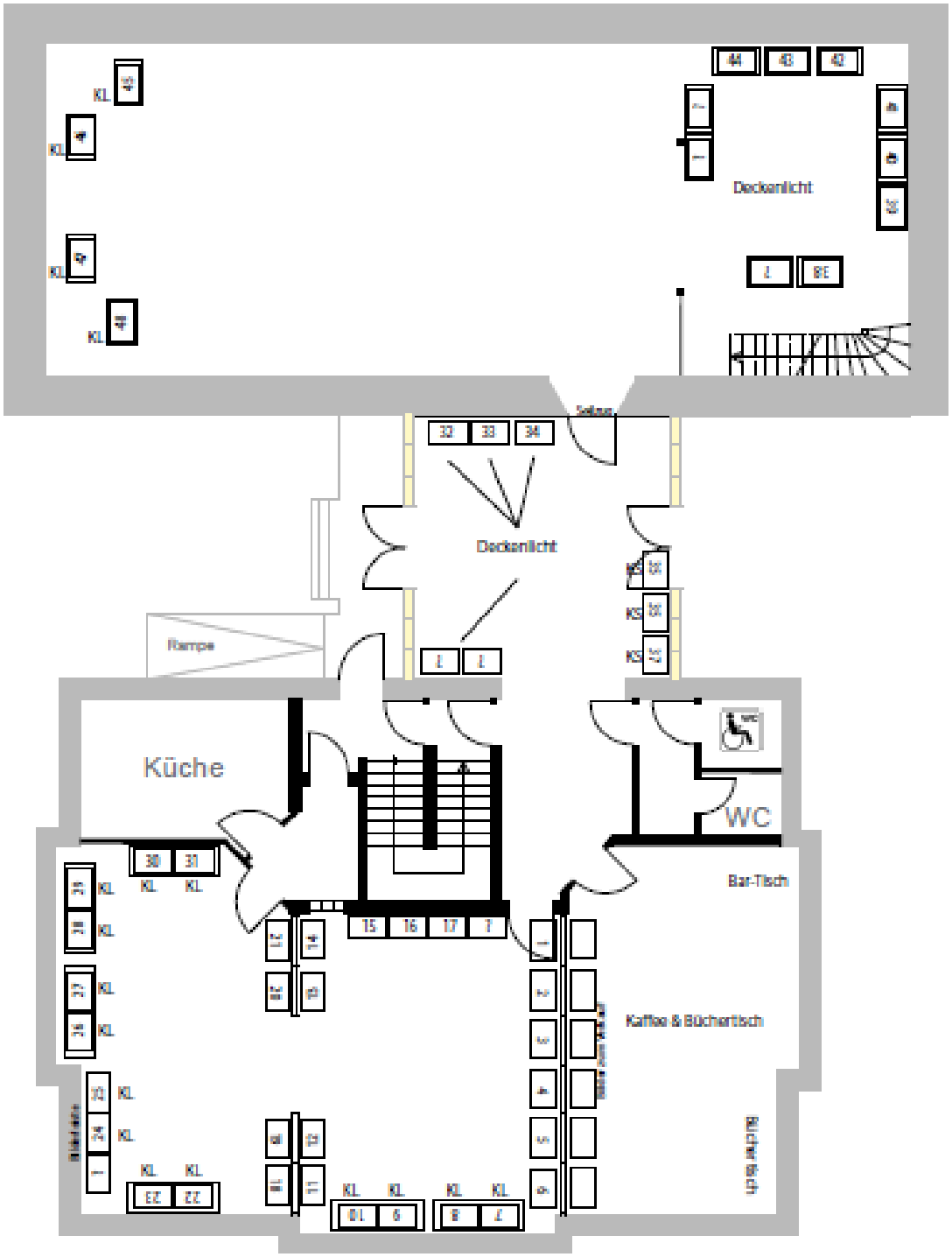
Freitag, 21.11. 19.00 Uhr **Abendveranstaltung**
„Der Engel im Bild. Boten Gottes zwischen Bibel und Mythos"
Vortrag von Sebastian Gräbe, M.A. Ev. Theologie (Wissenschaftlicher Assistent am Theologischen Seminar Elstal (FH))
Musikalische Begleitung durch Heike Dreyer (Klavier)

Sonntag, 23.11. 10.00 Uhr **Abschlussgottesdienst**
„Dem Himmel entgegen - Leben und Sterben in den Bildern Chagalls"
Prediger: Sebastian Gräbe
Kindergottesdienst (parallel)
„Die Bibel entdecken mit Chagall"

Nächste Veranstaltung nach der Ausstellung:

Sonntag, 30.11. 10.00 Uhr **Gottesdienst zum 1. Advent**
Prediger: Pastor Martin Hölscher

2. *Aufstellungsplan der Werke Chagalls in der Christuskirche*



3. *Programme einiger Veranstaltungen während der Ausstellung*

3.1. Vernissage

Vernissage

Marc Chagall Ausstellung

„Bilder zur Bibel"

8. November 2014

Informationen

Referent Pastor Martin Hölscher

Musikalische Begleitung Heike Dreyer (Klavier)
Martin Hildebrandt (Trompete)
Kirsten Gläsener (Gesang)
Björn Adam (Tenor)

Veranstalter Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Goslar
(Christuskirche)
Am Siechenhof 12a, 38640 Goslar

Telefon: 05321 - 21334
Email: pastor.hoelscher@efg-goslar.de
Web: www.efg-goslar.de

Programm

Präludium *Intrada* (Instrumental)

Begrüßung Pastor Martin Hölscher

Lied *Halleluja, salvation and glory*

Vortrag Einführung in das Werk Marc Chagalls

Lied *Nachamu, nachamu ami*

Grußworte Renate Lucksch
Bürgermeisterin der Stadt Goslar

Thomas Gunkel
Propst der Propstei Goslar und Pfarrer der Marktkirche

Dreiklang von Tenor Björn Adam
Ombra mai fu
aus Georg Friedrich Händels Oper Xerxes

Fenesta que lucive
eine neapolitanische Canzone
von Vincenzo Bellini

Non puede ser
eine spanische Zarzuela
von Pablo Sorozabal

Ankündigungen

Postludium *Schalom, Schalom, der Friede sei mit dir*

Im Anschluss *Persönliche Führung durch die Ausstellung und Austausch*

Marc Chagall „Bilder zur Bibel"

PROGRAMM

3.2. Vortragsabend: „Die Erschaffung des Lebens“

Gestaltung

Bildbetrachtung Helga Schrader

Musik Sarah Adjia (Violine)
Matthias Pipke (Klavier)

Veranstalter Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Goslar
(Christuskirche)
Am Siechenhof 12a, 38640 Goslar

Telefon: 05321 - 21334
Email: pastor.hoelscher@efg-goslar.de
Web: www.efg-goslar.de

Ausstellungs-bilder Kunst Buch Galerie Traudisch-Schröter, Wiehl
Web: www.galerie-traudisch.de

Abbildung vorne:
„Paradies und grüner Esel“
Marc Chagall, Paris 1960, Farblithographien
© VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Die Erschaffung des Lebens

Die Schöpfungsbilder von
Marc Chagall

14. November 2014

Programm

Präludium *Offener Himmel*
Albert Frey

Einleitung mit Bildbetrachtung Die Schöpfung
Marc Chagall, Dessins pour la Bible, Paris 1960

Musik *Schöpfergott*
Albert Frey

Bildbetrachtung Paradies und grüner Esel
Marc Chagall, Dessins pour la Bible, Paris 1960

Musik *Maker of the heavens*
Jennifer Randolph

The Stand
Joel Houstin

God of Wonders
Marc Byrd & Steve Hindalong

Bildbetrachtung Paradies - Baum der Erkenntnis
Marc Chagall, Dessins pour la Bible, Paris 1960

Adam und Eva und die verbotene Frucht
Marc Chagall, Dessins pour la Bible, Paris 1960

Musik *Der Einzige*
Mia Friesen

As the deer
Martin Lystrom

Bildbetrachtung Eva wird von Gott verdammt
Marc Chagall, Dessins pour la Bible, Paris 1960

Vertreibung aus dem Paradies
Marc Chagall, Dessins pour la Bible, Paris 1960

Musik *Il mondo non ha visto mai*
Sefora Nelson

Bildbetrachtung Biblische Szenen
Marc Chagall, Dessins pour la Bible, Paris 1960

Musik *Offener Himmel*
Albert Frey

Marc Chagall „Bilder zur Bibel“

P R O G R A M M

3.3. Klavierkonzert mit Pastor Siegfried Großmann

Gestaltung

Moderation Helga Schrader

Musik und Bildbetrachtung Pastor Siegfried Großmann (Klavier)

Veranstalter Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Goslar
(Christuskirche)
Am Siechenhof 12a, 38640 Goslar

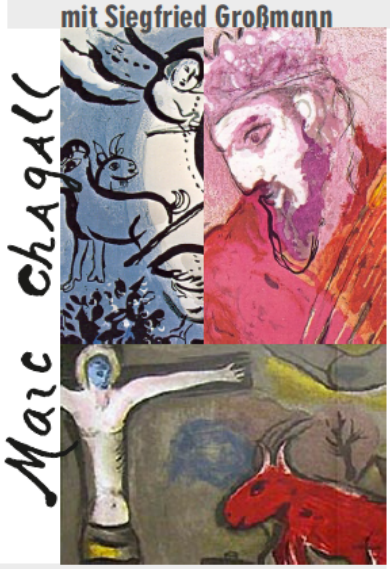
Telefon: 05321 - 21334
Email: pastor.hoelscher@efg-goslar.de
Web: www.efg-goslar.de

Ausstellungs-bilder Kunst Buch Galerie Traudisch-Schröter, Wiehl
Web: www.galerie-traudisch.de

Abbildungen vorne:
Ausschnitte aus „Die Schöpfung", „König David mit der Harfe" und „Gekreuzigter, Opfertier, Mutter und Kind" von Marc Chagall, Farblithographien
© VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Klavierkonzert

und Bildbetrachtung mit Siegfried Großmann



16. November 2014

Programm

Begrüßung

Gott schreibt Geschichte.
Schöpfung, Israelkönig David, Jesus Christus.
- Eine Spurensuche *mit Siegfried Großmann*

Bildbetrachtung Die Schöpfung
Marc Chagall, Dessins pour la Bible, Paris 1960

Musik Das Leben der Vögel
Francois Couperin, Suite 14

Bildbetrachtung Köng David mit der Harfe
Marc Chagall, La Bible, Paris 1956

Musik Der von David mittels der Musik kurierte Saul
Johann Kuhnau, Biblische Sonate Nr. 2

Bildbetrachtung Gekreuzigter, Opfertier, Mutter und Kind
Marc Chagall, 1950

Musik Präludium & Fuge op. 35 Nr. 2 D-Dur
Felix Mendelssohn Bartholdy

Variationen über das Crucifixus
Franz Liszt,aus der h-Moll-Messe von J. S. Bach

Abschlußworte

Im Anschluss *Austausch und Begegnung*

Marc Chagall „Bilder zur Bibel"

P R O G R A M M

Rechtliche Erklärung

„Hiermit erkläre ich, dass ich diese schriftliche Hausarbeit selbständig angefertigt, die benutzten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben sowie im Einzelnen nachgewiesen, die Zahl der Wörter auf dem Titelblatt korrekt angegeben und die Arbeit in der vorliegenden Form für keine andere Prüfung benutzt habe.“

Datum: Unterschrift: